

Gerhard Leuschner / Angelica Lehmenkühler-Leuschner

Ein letzter Brief an Hans Peter Zaumbrecher

Gerhard Leuschner

Lieber Hans-Peter,

es ist schwer zu realisieren, dass Du gegangen bist.

Als wir, Angelica und ich, Dich zuletzt im Altenheim in Hannover besuchten, sahst Du anders aus, Deine lebendigen direkt anblickenden Augen lagen tiefer nach innen. Wir gingen zusammen spazieren, Du schobst gebückt den Rollator neben mir vor Dir her. Du, der Du bei so vielen social evenings über Jahre einer der elegantesten Tänzer warst. Deine Stimme war dünn geworden, das strahlende Lachen im Gesicht war einer in sich gezogenen Ernsthaftigkeit gewichen, entrückt wirkte es. Langsam kamen wir wieder in Kontakt. Ich erzählte alte Geschichten: Deine Erinnerungen wurden wach.

1972 war ein großes AGM-Training in Gemen, wir hatten Don Nylén, einen Lewinschüler, für unseren staff gewonnen. Du wolltest als Lehrer und Erwachsenenbildner mal neugierig schauen, was denn angewandte Gruppendynamik wirklich war. Du hast Dich interessiert und kritisch, hinterfragend und freundlich zugewandt in der Gruppe bewegt, und ich habe Dir am Ende des Trainings als Dein Trainer eine Empfehlung für die Trainerausbildung im DAGG angeboten, Du hattest nicht danach gefragt.

Hier begann ein langer Weg der Trainerausbildung und dann der Ausbildung zum Supervisor und schließlich auch noch im Moreno-Institut, wo ich als Co-Leiter neben Ildico Mävers Dich als Rollenspiel- und Theatererfahrenen in die Psychodramaausbildung begleiten durfte.

Ab 1976 haben wir in der Bildungsstätte Bündheim in Bad Harzburg, wo Du gearbeitet und gelebt hast, mehrere gruppendynamische AGM-Trainings zusammen erlebt und durchlebt. Mein Zusammenleben mit Angelica und die Zusammenarbeit waren noch jung. Wir erlebten Dein Zuhause.

1978 war über Silvester das gemeinsame lange Training für die Studentenpfarrer und deren Referenten in Bad Sachsa. Das Trainerteam war neben Dir Elisabeth Gast (noch nicht G.-Gittinger), Angelica Lehmenkühler (noch nicht L.-Leuschner) und ich.

Wir sind in „Deiner Harzheimat“ gewandert und haben dort erste gemeinsame Schipraxis geübt. Ich erinnere Deine Töpferwerkstatt und in Eurer Familienwohnung den großen Tisch aus einer Baumwurzel gemacht. Du warst ja auch gelernter Tischler. Dann

gingst Du weg aus Bündheim, zunächst in das kleine Dorf, dessen Namen ich nicht mehr weiß und dann weiter nach Goslar.

Von unseren vielen Bergtouren in Kärnten sind mir die auf den Mittagskogel und selbstverständlich unser Hochstuhlaufstieg, eine Grenzerfahrung für uns Beide, besonders nah geblieben. Angelica denkt natürlich besonders an Eure gemeinsamen Dreitausender, die ich mir nicht zutraute. Aber wir wanderten auch durch die Garnitzenklamm und auf den Dobratsch, von dort singend mit unserer Tochter Janna bergab. Wie viele Winter sind wir gemeinsam in Kärnten Schi gefahren? In wie vielen Schigebieten waren wir zusammen?

Und dann bist Du nach Hannover gezogen. Ein neues Leben begann für Dich mit Anne. Ich habe es immer als Dein großes Glück empfunden, dass Du mit Anne leben konntest.

Wir haben auch Dein Mittwochs-Theater besucht und einen Blick in diese langjährige Arbeit geworfen. Es war schön, dies zu erleben.

Vor einigen Jahren haben zwei alte Männer ein Buch geschrieben über das vergangene Jahrhundert. Fritz Stern und Helmut Schmidt sprechen miteinander. Fritz Stern war Schlesier und stammt aus Breslau, er musste nach Amerika emigrieren. So wie die Beiden miteinander konnten wir auch immer mal wieder reden, Erinnerungen austauschen, verlebendigen. Persönliche Geschichten, aber auch Zeitgeschichten konnten wir, zwei Vorkriegskinder, erzählen, im Erleben halten und austauschen.

Lieber Hans-Peter, Du konntest auf ein volles Leben zurückblicken, hast Deine Fähigkeiten gut für Dich und andere einsetzen können. Deine Beweglichkeit, Deine Musikalität, Deine gestalterischen und ästhetischen Möglichkeiten, Deine Freude an schönen Dingen und Deine Begeisterung an großartiger Natur, all das habe ich oft bewundert und habe mitschwingen können im gemeinsamen Erleben. Durch Dich habe ich wandern und bergsteigen gelernt, meine Kräfte einzuteilen, mich anzustrengen, durchzuhalten ohne vorzeitige Pausen, einen eigenen Rhythmus zu erspüren. Mit Dir habe ich die Welt der Berge erschlossen. In der Gegenwart zu sein, Schritt für Schritt. Viele gute Erinnerungen verbinden mich mit Dir und viele schöne Tage. Danke für die gute gemeinsame Zeit.

Verabschieden will ich mich nicht von Dir, wir werden uns nicht mehr sehen, aber in meinem Erleben bist Du weiter hier, und ich kann immer mit Dir reden, wenn ich alleine bin und die inneren Bilder zulasse.

Dein alter Weggefährte Gerhard

Angelica Lehmenkühler-Leuschner

Lieber Hans-Peter,

als langjährige Weggefährtin im ganz konkreten Sinne denke ich immer wieder an Dich.

Uns hat nicht primär Berufliches verbunden, wir haben viel in der „freien Zeit“ miteinander geteilt:

die Freude an Musik und Tanzen, an jeder Form von Bewegung – sowohl im Mit-Teilen an innerem Bewegtsein wie auch dem aktiven sich bewegen in der Natur. Viele Jahre haben wir beide Bergwanderungen unternommen, mit sorgfältiger Vorbereitung der Tour und den von Dir geforderten „Eingehetouren“. Von Dir habe ich gelernt, wie wichtig es ist, einen eigenen Rhythmus zu finden, die eigenen Kräfte gut einzuteilen, sich nicht zu lange auf einem Gipfel aufzuhalten, mit Ängsten vor Gewitter oder Wettereinsturz umzugehen. Auch auf Skitouren die Leichtigkeit des rhythmischen Hoch- und Tiefschwingens, beim Tourengehen auf dem Dobratsch mit Fellen die eigenen Grenzen auszuloten, die Pausen in der Stille. Irgendwann konntest Du nicht mehr der Erste sein, das hat Dir nicht gefallen, Du hast mit viel Kräftezehrendem aufgehört, hast mir Deinen Kompass, den Höhenmesser und Dein goldenes Abzeichen vom Alpenverein geschenkt – viele Erinnerungen sind damit verbunden. Der Abschiedsprozess von Dir hat nicht erst mit dem Tod begonnen, es gab viele Übergänge, erleichtert durch Besuche mit guten Gesprächen mit Dir, Deiner Lebensgefährtin Anne, Gerhard und mir. Während wir früher eine Art spirituellen Erlebens in der Erhabenheit der Natur teilen konnten, die eigene Kleinheit in der unendlichen Weite spüren konnten, sowie das Gewahrsein eines anderen Horizonts und die Aufhebung des Individuellen, veränderte sich in zunehmendem Alter das Grundgefühl des „Ich war, ich bin, ich werde sein“ bei Dir zu oder mit einer religiösen Perspektive. Die Vergegenwärtigung des eigenen Daseins, die Sinnfindung in der Gegenwart bekam andere Akzente.

Der Glaube, dass es einen übergeordneten Sinn des Ganzen gibt, blieb mir fremd. In den zentralen Beziehungen einen Sinn zu finden, die Abstände und Näheverhältnisse zu gestalten, eine lebbare Ordnung zu finden, das ist uns miteinander gelungen. Geholfen dabei hat das gemeinsame Tun mit Gefühlen für Rhythmus, Resonanz, einem sich wohl-fühlen im miteinander schwingen können, auch das gemeinsame Lachen zu genießen (Du warst ein hervorragender Geschichtenerzähler, da habt Ihr beide, Gerhard und Du, Euch oft gegenseitig überboten), aber auch den Abständen und der Fremdheit Raum zu geben, ohne dass die Beziehung aufhört.

Am Ende Deines Lebens kannst Du sagen, Du hast es geschafft, zu Dir selbst zu kommen, mit all Deinen Träumen und Widersprüchen.

Einen großen Teil davon hast Du mir geschenkt, dafür danke ich Dir.

Angelica